

Begrüßung Asylpolitisches Forum 2016

*Helge Hohmann, Zuwanderungsbeauftragter der EKvW,
Institut für Kirche und Gesellschaft, Villigst*

Ich heiße Sie und euch herzlich willkommen zum Asylpolitischen Forum 2016 hier in der Ev. Akademie Villigst. Ich hoffe, dass alle ihre Anreise gut überstanden haben. Mein Name ist Helge Hohmann, ich bin Studienleiter der Ev. Akademie und zugleich landeskirchlicher Beauftragter für Zuwanderungsarbeit der Ev. Kirche von Westfalen.

Mit mir begrüßen Sie auch die Mitveranstaltenden und Mitvorbereiter und Vorbereiterinnen von Flüchtlingsrat NRW, Amnesty International, Pro Asyl, der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe und der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche.

„Die Guten ins Töpfchen – die Schlechten ins Kröpfchen“ – dieses leicht veränderte Zitat aus dem Märchen „Aschenputtel“ betitelt unsere Tagung. Wie im Märchen geht es inzwischen auch in der deutschen Flüchtlingspolitik um Auslese und Sortierung. Was bei den bösen Stiefschwestern eher eine sinnlose Schikane ist, um die designierte Prinzessin zu quälen, also das Aussortieren von schönen und weniger schönen Linsen, ist inzwischen zur Grundideologie der Asylverfahren bis hin zum Sozialrecht für Flüchtlinge geworden. Nach dem Motto: sage mir, aus welchem Land du kommst und ich sage dir, ob du hier dein Recht auf Asyl und Teilhabe überhaupt wahrnehmen kannst. Das führt uns zu der Frage im Untertitel: „Die Genfer Flüchtlingskonvention nur noch eine Goodwill-Charta?“

Denn mit dem Individualrecht auf Asyl und Flüchtlingsschutz ist diese Vorsortierung von Schutzsuchenden in Verbindung mit Schnellverfahren schwer vereinbar. Was als Notbehelf für eine von großen Antragszahlen überlastete Behörde begann, ist zum Grundmodell geworden. Flüchtlinge werden jetzt in Cluster eingeteilt, die Schutz- und Lebenschancen verteilen. Der Einzelfall zählt? Ja, aber nicht mehr für alle. Man muss schon im richtigen Cluster sein.

Die Genfer Flüchtlingskonvention, immerhin eine völkerrechtliche Verpflichtung, die unser Land aus guten Gründen eingegangen ist, sieht eine Vorsortie-

rung nicht vor, sondern verpflichtet zur unvoreingenommenen Prüfung jedes Schutzbegehrens.

Diese Relativierung und Infragestellung des Flüchtlingsschutzes hat sich durch die Asylpakete und das sogenannte Integrationsgesetz weiter fortgesetzt. Es vergeht keine Woche, in der nicht mindestens ein Vertreter oder eine Vertreterin der Bundesregierung mehr Konsequenz bei Abschiebungen fordert, aber auch unsere Ministerpräsidentin und unser Innenminister haben sich schon so geäußert. Nach den Wahlerfolgen der AFD und dem Beginn der Wahlkämpfe in NRW und im Bund will man Härte zeigen und die Willkommenskultur vergessen machen.

Welche Folgen hat das für die Flüchtlinge bei uns, aber auch für die, die gar nicht mehr kommen können, weil Abschottung dies verhindert?

Hierzu zitiere ich aus dem mündlichen Bericht von Präses Kurschus bei der Synode der Evangelischen Kirche von Westfalen im November dieses Jahres: „Genau wie die geflüchteten Menschen macht auch unsere christliche Verantwortung nicht an den Außengrenzen Deutschlands oder Europas halt. Der Zusammenhang zwischen Globalität und Humanität bleibt bestehen, auch wenn derzeit in Europa und leider auch in Deutschland auf das Scheitern der gemeinsamen Abschottung mit dem Versuch je eigener Abschottung reagiert wird, man also die Festung Europa in viele kleine Unter- und Außenfestungen umzubauen versucht. Der Zusammenhang bleibt bestehen, weil Verantwortung und Menschlichkeit sich nicht durch Obergrenzen deckeln oder delegieren lassen. Der politische Horizont eines Landes und einer Gesellschaft, die weltweit wirtschaftet, Urlaub macht und konsumiert, kann nicht am Bosphorus oder vor der Küste Libyens und schon gar nicht am Grenzübergang Füssen-Reutte enden.“

Ich freue mich darauf, dass all diese Fragen hier im Plenum, aber auch in den Arbeitsgruppen und in Seitengesprächen nun ein ganzes Adventswochenende lang auf dieser Tagung bewegt und diskutiert werden können.

Es ist eine besondere Tagung, denn wir feiern in diesem Jahr ihr 30jähriges Bestehen und damit eine Tradition des Engagements für Menschenrechte und Flüchtlingsschutz in NRW, die weit über die Tagesaktualität hinausreicht.

Was erwartet uns in den nächsten Tagen?

Heute Abend starten wir mit einem Blick an die Außengrenzen der EU und darüber hinaus: Judith Kopp von PRO ASYL thematisiert das Outsourcing des Menschenrechtsschutzes.

Wir hätten dann gerne mit Gräfin Praschma die Neugestaltung der Asylverfahren beim BAMF diskutiert – leider hat sie kurzfristig wegen anderer Termine abgesagt. Umso mehr freuen wir uns, dass Reinhard Marx nun ausreichend Raum zur Verfügung hat, um die Entwicklungen beim BAMF kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Volker Maria Hügel wird uns dann morgen früh auseinandersetzen, welche Verpflichtungen für uns eigentlich aus der Genfer Flüchtlingskonvention erwachsen und wird dies zur Praxis der Vorsortierung und der Schnellverfahren ins Verhältnis setzen.

Weiter geht es dann mit den Folgen der Vorsortierung für die Integrationschancen von Geflüchteten in einer von Dietrich Eckeberg moderierten Diskussionsrunde.

Die Arbeitsgruppen haben wir auf fünf aufgestockt: Kirchenasyl, Landesunterbringung, Rassismus, Flüchtlinge aus den sogenannten sicheren Herkunftsländern und die Europäische Flüchtlingspolitik werden die Themen sein. Gleich im Anschluss an die Begrüßung werden wir sie genauer vorstellen.

Der Samstagnachmittag endet wie immer mit dem Asylpolitischen Podium, das dieses Mal die Position des Landes NRW zur Abschreckungspolitik des Bundes ausloten wird.

Morgen Abend werden wir dann feiern: 30 Jahre Asylpolitisches Forum. Dabei helfen uns der Kabarettist Martin Funda und die Band Pronto Mulino.

Auch der Sonntag hat es noch einmal in sich:

Dann wird es nach Andacht und Frühstück um die Kinderrechte von jungen Flüchtlingen gehen, bevor Wolfgang Grenz von Amnesty International die aktuelle Debatte um Afghanistan als vermeintliches sicheres Herkunftsland aufgreift.

Die Tagung endet wie immer mit einem Ausblick auf das Jahr 2017.

Sie sehen, der Vorbereitungsgruppe ist es wieder gelungen, ein reichhaltiges und aktuelles Programm zusammenzustellen. Der Programmflyer liegt für Sie noch einmal in der Auslage bereit.

An dieser Stelle sage ich herzlichen Dank an unsere Kooperationspartner für die engagierte, inspirierende und fachlich exzellente Zusammenarbeit.

Den morgigen Tag wird Ingeborg Heck-Böckler moderieren, am Sonntag wird dies Kirsten Eichler übernehmen.

Ich habe noch ein Bitte an Sie und euch: wir haben für die Arbeitsgruppen morgen unterschiedlich große Gruppenräume zur Verfügung. Daher bitte ich Sie und euch, sich bis zur ersten Pause morgen Vormittag an der Stellwand draußen in die Liste der Gruppe einzutragen, an der Sie teilnehmen wollen, damit wir einschätzen können, welcher Raum zu welcher Gruppe größenmäßig passt. Ich notiere dann die Räume auf den Listen, wenn sie feststehen. Für die, die noch Entscheidungshilfe brauchen, werden die Arbeitsgruppen nun gleich im Anschluss vorgestellt.

An der Tür finden Sie Getränke, sie dürfen sich frei bedienen.

Nun möchte ich Ihnen noch unser Team Flucht, Migration und Integration vorstellen (bitte einmal aufstehen): Pfarrer Martin Heider ist vielen schon bekannt, neu hinzugekommen sind seit gestern: Marion Ziemann und Meike Dymarz. Beide verstärken unser Team im Rahmen des Projektes „Engagiert in Vielfalt“.

Mit dabei als Sachbearbeiterin ist Kathrin van Meegen. Bitte prägen Sie sich die Gesichter ein, denn die Kolleginnen und der Kollege sind für Sie die Ansprechpartner in Fragen der Tagungsorganisation.

Ich blicke schon einmal über das Ende dieser Tagung hinaus und weise darauf hin, dass wir planen, in den nächsten Wochen eine Online-Dokumentation aller schriftlich vorliegenden Beiträge zu erstellen. Das bedeutet, dass Sie in einigen Wochen sowohl auf der Homepage des Institutes für Kirche und Gesellschaft als auch auf der des Flüchtlingsrates NRW das Programm so vorfinden werden, dass einzelne Programmpunkte mit herunterladbaren Texten hinterlegt sind, wenn sie uns zugesandt wurden. Die Referentinnen und Referenten haben wir bereits gebeten, uns ihre Beiträge schriftlich zur Verfügung zu stellen.

Sie finden auch wieder reichlich Texte auf den Auslagetischen: ich mache sie besonders auf die Broschüre für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit von Diakonie und Landeskirchen aufmerksam, außerdem auf die Beschlüsse der westfälischen Landessynode.

Nun wünsche ich uns eine erfolgreiche Tagung mit wichtigen fachlichen und politischen Impulsen nach außen und nach innen, mit vielen Gelegenheiten des Austausches und der Vernetzung, vor allem aber mit einer nachhaltigen Stärkung des Engagements für die Menschen, die Schutz vor Verfolgung und Not dringender denn je bedürfen.